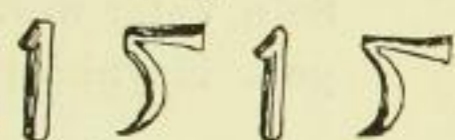


Die Umgebung der Kirche.

Vom „Kreuzgang“ aus führte eine Treppe oder Leiter auf den Felsgang hinter der Sakristei und den Chor der Kirche (Fig. 143). Der Durchbruch durch den die Bruchsteinmauer hinter dem Kreuzgang fortsetzenden Felsen erfolgte erst in neuerer Zeit, ebenso wie der Durchbruch durch jene Mauer, so daß die Kirche auf der Nordseite völlig abgeschlossen war. Ueberdies ist der Felsen noch von einer Mauer bekrönt, die wohl gleichzeitig mit der Kirche ausgeführt wurde. An der Außenwand dieses Felsens über dem jetzigen Tor das Zeichen Fig. 194 Nr. 50.

Der 1512—15 hinter der Südseite der Kirche aus dem Felsen herausgearbeitete Umgang ist über 12 m tief und durchschnittlich 250 cm breit. Die nebenstehende Zahl am Felsen unter der südlichen Chormauer  weist auf diese Arbeit hin. Der Ueberlieferung nach soll dieser Gang zur Verbesserung der Akustik der Kirche und zum Austrocknen der die Südseite der Kirche bildenden Felswand angelegt sein. Das letztere ist wahrscheinlich, falls nicht noch andere Gründe diese gewaltige Arbeit als nötig erscheinen ließen.

Am Felsen unter den südlichen Schiffstreben ein Kreuz, darunter Totenkopf und Knochen und das Zeichen \mathfrak{A} . Es soll dies angeblich auf einen bei einer Dachreparatur der Kirche verunglückten Arbeiter deuten.

Die Felskuppe östlich hinter und über der Kirche fällt nach Norden steil ab. Auf diesem Felsrande eine in Bruchsteinen mit Zangenlöchern ausgeführte Mauer, an beiden Enden begrenzt von einem Turm, von denen nur der neben der Kirche stehende noch in Höhe der Mauer erhalten ist. Die jetzige Tür in dieser Mauer ist neu. An der Felswand das Zeichen Fig. 194 Nr. 51; darunter etwa 2 m tiefer ein Kreuz.

Auf der Ostseite dieser Kuppe im Felsen ausgearbeitet eine grabplattenartige Tafel, rund 150:60 cm groß und von einer breiten Rinne umgeben. Auf der Platte unkenntliche Spuren einer Relieffigur.

Auf der Höhe der Kuppe eine ovale, 100:130 cm große und 50 cm tiefe Felsaushöhlung mit anschließender Rinne (Fig. 130, W). Die Deutung der Aushöhlung als eines heidnischen Opferkessels scheint in diesem Falle annehmbar. Für eine Zisterne wäre die seitliche Rinne nicht recht erklärlich.

Denkmäler.

Auf dem Friedhofe:

Denkmal des Peter von Döbschütz, † 1550.

Sandstein, 107 cm breit, 186 cm hoch.

Stark verwittert. Der Verstorbene dargestellt in steifer Frontstellung und voller Rüstung; die Linke hält das Wappen. Letzteres und die Inschrift ist nicht mehr zu erkennen. Der Stein wurde 1885 von einer Nachkommin Albertine Rogalla von Bieberstein aufgerichtet und bei dieser Gelegenheit die ehemalige Grabschrift nach der Chronik Haupt A in der Zittauer Stadtbibliothek darunter gesetzt. Hiernach soll sie gelautet haben:

Anno 1550 am Tage Agnetis ist hier begraben der ehrenveste Peter von Döbschütz bei

Kayser, Königen, Fürsten und Herrn wohlverdienter Kriegsmann. D. G. G.

Darunter:

Renovatum est Jussu Nic. Kasp. Sigm. de Döbschütz. equit. siles. Ao. 1742.